

---

## JAHRESBERICHT 2016

---

*«Die Migranten stellen für mich eine besondere Herausforderung dar, weil ich der Hirte einer Kirche ohne Grenzen bin ... Darum rufe ich zu einer grossherzigen Öffnung auf, die, anstatt die Zerstörung der eigenen Identität zu befürchten, fähig ist, neue kulturelle Synthesen zu schaffen.»*

*Papst Franziskus, Evangelii gaudium 210*

## Einleitung

Eines der per Twitter verbreiteten Bahngleichnisse von Martin Werlen lautet: «Vieles funktioniert heute, weil früher der Mut zu Baustellen war». Anders gesagt: Organisationen und Strukturen, Personen und Gemeinschaften funktionieren und entwickeln sich auf die Dauer nur, wenn man den Mut zu Veränderungen hat und dafür Erschwernisse, Verzögerungen und Unannehmlichkeiten in Kauf nimmt. Für die RKZ trifft diese Lebensweisheit des ehemaligen Abtes von Einsiedeln im Jahr 2016 in mehrfacher Hinsicht zu:

- Der Mut zu Veränderungen, zu Baustellen und teils aufreibenden Reorganisationen hat sich in vielen Bereichen gelohnt – das zeigen die bereits spürbaren Verbesserungen, zum Beispiel bei den drei sprachregionalen Medienzentren oder den Kompetenzzentren für berufsbezogene Bildungsangebote. Mit der Neuregelung der Zusammenarbeit von RKZ und Bischofskonferenz und dem Umbau der Mitfinanzierung können weitere aufwändige Veränderungsprojekte erfolgreich abgeschlossen werden.
- 2016 wird deutlich, dass es da und dort den Mut zu neuen Baustellen braucht, um auch künftig ein gutes Funktionieren zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere für die Migrationspastoral und das Miteinander von Menschen und Gemeinschaften mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen in unserer Kirche.
- Erheblichen Einfluss haben auch weltweite und schweizerische «Baustellen» auf die Prioritäten und das Fortkommen der RKZ und ihrer Mitglieder. So fordern uns die Flüchtlingskrise und die globale Zunahme der Migration heraus, neu über die Fundamente des Zusammenlebens in der Gesellschaft nachzudenken. Und die Unternehmenssteuerreform III zeigt, dass die Zukunft der Kirchenfinanzen von politischen Entwicklungen mindestens so stark mitgeprägt wird wie von kircheninternen.
- «Mut zu Baustellen» hat offenkundig auch Papst Franziskus auf weltkirchlicher Ebene. Mit seinem Schreiben «Amoris laetitia» hat er die Diskussionen und die Suche nach einer evangeliums- und zeitgemässen Ehe-, Beziehungs- und Familienpastoral nicht beendet. Im Gegenteil: Es fordert die Pastoral dazu auf, sich auf die je einzigartige Situation einer Familie oder Beziehung mit ihren je eigenen Krisen, Nöten und «Baustellen» einzulassen ohne schon im Voraus zu urteilen, was richtig und was falsch ist. Auch in der Ökumene und in der Kirchenreform hin zu einer «heilsamen Dezentralisierung» stösst Franziskus Prozesse an, ohne deren Ergebnisse vorwegzunehmen. Sein Bild von Kirche ist nicht das fertige und perfekte «Haus voll Glorie», sondern die Kirche im Aufbruch und im Umbau.

*«Mit dem Abschluss der Verträge und Vereinbarungen zwischen SBK und RKZ sind die Gleise gelegt und die Weichen gestellt. Es braucht nun noch Zugkraft und viele Passagiere, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen.»*

*Luc Humbel, Präsident der RKZ*

Mitsamt den zahlreichen Baustellen und den damit verbundenen Unsicherheiten und Zusatzaufgaben ist 2016 für die RKZ ein gutes und erfreuliches Jahr. Wir sind diese Veränderungen proaktiv angegangen und gut aufgestellt für die kommenden Herausforderungen. Das ist besonders der Tatsache zu verdanken, dass die Strukturen schlank und beweglich bleiben und die Gremien wie das Generalsekretariat eine effiziente, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit pflegen.

## Bischofskonferenz und RKZ an einem Tisch

Auch 2016 ist die Neuregelung der Zusammenarbeit von SBK und RKZ ein zentrales Thema. Ende 2015 konnten die Zusammenarbeitsvereinbarung und der Mitfinanzierungsvertrag unterzeichnet werden, 2016 werden ein Organisationsreglement und eine Beitragsvereinbarung für die SBK, ihr Generalsekretariat und ihre Gremien genehmigt sowie Richtlinien für die Mitfinanzierung in Kraft gesetzt.

*«Die grossen Player der Kirche verhandeln nun auf Augenhöhe.»*

*Titel auf kath.ch vom 10.12.2016*

Die Beitragsvereinbarung SBK-RKZ regelt die finanziellen Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben der SBK, ihres Generalsekretariates und ihrer Gremien sowie die damit verbundenen Rechte und Pflichten beider Partner.

Dank den neuen Regelungen entstehen mehr Verbindlichkeit und Transparenz in der Zusammenarbeit. Sie bilden die Grundlage für die Klärung inhaltlicher Fragen von beidseitigem Interesse. Zudem ermöglichen sie eine Kooperation bei der Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene, die den unterschiedlichen Zuständigkeiten Rechnung trägt.

Auf der Basis der Zusammenarbeitsvereinbarung nimmt im September 2016 der Kooperationsrat seine Arbeit auf. Dieser Rat versammelt Delegationen der beiden Präsidien und die Hauptverantwortlichen für die Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben. An der ersten Sitzung kommen aktuelle gemeinsame Herausforderungen wie die Zukunft der Migrationspastoral zur Sprache oder das Engagement der katholischen Kirche im Zusammenhang mit dem Reformationjubiläum.

Darüber hinaus werden Themen genannt, die künftig bearbeitet werden sollen, etwa die Weiterentwicklung des staatlichen Religionsrechts oder die Debatte um die Zukunft des Service Public im Medienbereich, der für die Kirchen von erheblicher Bedeutung ist.

*«Die Zeit ist mehr Wert als der Raum. Dieses Prinzip erlaubt uns, langfristig zu arbeiten, ohne davon besessen zu sein, sofortige Ergebnisse zu erzielen. Es hilft uns, schwierige und widrige Situationen mit Geduld zu ertragen oder Änderungen bei unseren Vorhaben hinzunehmen, die uns die Dynamik der Wirklichkeit auferlegt.»*

*Papst Franziskus, Evangelii gaudium*

## Verstärkte Orientierung an pastoralen Prioritäten in der Mitfinanzierung

Im Rahmen der Zusammenarbeitsverhandlungen wird auch die Neuregelung der Mitfinanzierung beschlossen. Sie bringt eine Reihe von Fortschritten und Anpassungen. Zentrale Anliegen sind dabei, dass

- das katholische Hilfswerk Fastenopfer seine Mittel künftig noch gezielter für seinen Auftrag einsetzen kann und nicht mehr Strukturen der Schweizer Kirche mittragen muss,
- die Finanzflüsse für die Unterstützung pastoraler Aufgaben auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene vereinfacht und gebündelt werden, um den Mitteleinsatz besser zu steuern.

Letzteres ermöglicht, die finanziellen Entscheidungen auf die pastoralen Prioritäten auszurichten – ein seit langem anerkanntes und eingefordertes Prinzip. Nun werden erstmals konkrete gemeinsame Instrumente und Abläufe eingeführt.

Die Vereinfachung der Finanzflüsse hat zur Folge, dass

- die gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich der Migrationspastoral nicht mehr separat, sondern gemeinsam mit den übrigen gesamtschweizerischen und sprachregionalen pastoralen Aufgaben mitfinanziert werden,
- sprachregionale kirchliche Organisationen, die bisher sowohl von den Bistümern als auch von der RKZ Geld erhielten, künftig nur noch via RKZ unterstützt werden,
- bisher separat verwaltete Beiträge der Fédération romande ebenfalls in die Mitfinanzierung integriert werden.

*«Es ist wichtig, dass wir von der Bischofskonferenz rechtzeitig und klar sagen können, was für pastorale Aufgaben wir in Angriff nehmen und welche Akzente wir setzen wollen. Die Bischöfe bestimmen die Schwerpunkte, diese müssen aber für die RKZ nachvollziehbar sein, weil diese demokratisch über die Mittelverwendung entscheidet.»*

*Erwin Tanner, Generalsekretär der SBK*

Diese Neuerungen werden 2017 vorbereitet und ab 2018 umgesetzt.

Es ist erfreulich, dass alle Involvierten die Notwendigkeit dieser Massnahmen erkannt haben. Das Ergebnis darf als weiterer wichtiger Meilenstein für die Finanzierung der gesamtschweizerischen Aufgaben der katholischen Kirche in der Schweiz bezeichnet werden.

## Engagement für ausserordentliche Vorhaben und Unternehmenssteuerreform III

RKZ und Fastenopfer sprechen erneut Betriebsbeiträge für vielfältige Organisationen der Kirchenleitung und der pastoralen Planung und Steuerung, der Medienarbeit, der Ausbildung kirchlicher Mitarbeitender, zahlreicher Fachstellen, der Jugendpastoral und der Jugendverbände. Zudem engagiert sich die RKZ 2016 mit grösseren Beiträgen für neue und ausserordentliche Vorhaben.

- Mit einem Beitrag von CHF 200'000 und der Mitwirkung des Präsidenten im Patronatskomitee unterstützt die RKZ das Gedenkjahr für Niklaus von Flüe aus Anlass seiner Geburt vor 600 Jahren im Jahr 2017. Der «Mystiker, Mittler und Mensch» wie ihn das offizielle Gedenkbuch nennt, ist von grosser Aktualität. In seinem Leben hat er Verwurzelung im Schweigen vor Gott und Einsatz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden miteinander verbunden.
 

*«Das Wirken von Niklaus von Flüe war für die Kirche und die gesamte Gesellschaft noch selten so brisant und visionär wie heute.»*
- CHF 120'000 stellt die RKZ für ökumenische Vorhaben im Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum zur Verfügung. In Absprache mit der Schweizer Bischofskonferenz und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund beteiligt sie sich an der Finanzierung der Schweizer Präsenz bei der Weltausstellung «Tore der Freiheit» in Wittenberg und am ökumenischen Gedenk Anlass «Gemeinsam zur Mitte» vom 1. April 2017.
 

*Luc Humbel, Mitglied des Patronatskomitees  
«Mehr Ranft»*
- Mit einem Projektbeitrag von maximal CHF 400'000 über vier Jahre ermöglicht die RKZ auf Wunsch der Bischofskonferenz eine Projektstelle für das gesamtschweizerische Engagement der katholischen Kirche im Bereich Palliative Care.
- Und mit CHF 150'000 beteiligt sich die RKZ an Genugtuungsbeiträgen zu Gunsten von Opfern verjährter sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld. Weitere Beiträge kommen von den Bistümern und den Ordensgemeinschaften. Damit setzt sie, stellvertretend für die damaligen Arbeitgeber der Täter, ein konkretes Zeichen der Solidarität.

*«Im Zusammenhang mit dem sensiblen Thema der sexuellen Übergriffe ist das Miteinander von bischöflichen und staatskirchenrechtlichen Instanzen zentral, damit die Verantwortung gemeinsam wahrgenommen werden kann.»*

*Renata Asal-Steger, Vizepräsidentin der RKZ*

Bevor Kirchensteuermittel für pastorale Aufgaben ausgegeben werden können, müssen sie eingenommen werden. Die Höhe der Erträge hängt stark von den kantonalen Steuergesetzgebungen und der Wirtschaftslage ab. Das gilt insbesondere für die Kirchensteuern von Unternehmen, die es bekanntlich nicht in allen Kantonen gibt. Die steuerfinanzierten Kirchen sind deshalb von der aktuellen Diskussion um die Unternehmenssteuerreform III betroffen.

Weil es sich um eine steuerrechtliche Vorlage handelt und die Einschätzungen über Auswirkungen, Chancen und Risiken weit auseinander gehen, hat die RKZ beschlossen, zur bevorstehenden Referendumsabstimmung weder befürwortend noch ablehnend Stellung zu nehmen. Sie stellt ihren Mitgliedern jedoch Überlegungen zur Meinungsbildung zur Verfügung. Diese befassen sich mit der Ausgangslage, mit den unterschiedlichen Gesamtbeurteilungen der Vorlage und der geplanten Senkung der Unternehmenssteuersätze sowie mit den spezifisch kirchlichen Aspekten.

## Zukunft der Pastoral in einer von Migration und Mobilität geprägten Kirche

Stichworte wie «hohe Flüchtlingszahlen», «Zukunft der Migrationspastoral» oder «Finanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben von migratio» sind auf jeder Traktandenliste der drei Plenarversammlungen zu finden. Das weist darauf hin, wie wichtig dieser auch politisch und gesellschaftlich heiss diskutierte Themenkomplex für die katholische Kirche und für die kantonalkirchlichen Körperschaften ist. Alle sind mit der Frage befasst, welchen Beitrag die Kirche im Kontext der Flüchtlingsthematik zu leisten vermag.

*«Die Gewährung von Schutz und Asyl ist Ausdruck der Verpflichtung auf Menschenrechte und elementare Humanität. Die Kirchen und andere Organisationen der Zivilgesellschaft erbringen grosse Leistungen und manifestieren Solidarität in der Aufgabe, Asylsuchende human zu behandeln.»*

*Mario Gattiker, Staatssekretär für Migration, in seinem Referat bei der RKZ*

Mit Interesse folgen die Delegierten daher den Ausführungen des Leiters des Staatssekretariates für Migration, Mario Gattiker, anlässlich der März-Versammlung in Gerzensee. Grosse Bedeutung misst der Staatssekretär dem Klima und der Haltung der Bevölkerung bei. Es gelte, sowohl negative Klischees als auch positive Übertreibungen zu vermeiden. Ehrliche Information ohne Panikmache und ohne Beschönigung ist die Basis. Wichtig ist auch das Potenzial, Freiwillige zu mobilisieren, auf ihren Einsatz vorzubereiten und zu koordinieren. Dies gilt nicht nur für die erste Zeit nach der Ankunft vieler Asylsuchender, sondern auch längerfristig.

Die RKZ begrüsst die Bestrebungen der Schweizer Bischofskonferenz, die Strukturen und die pastoralen Konzepte im Bereich der Migrationsseelsorge zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Zum einen weil weiterhin viele katholische Migrantinnen und Migranten in die Schweiz kommen. Vor allem aber weil immer deutlicher wird, dass Migrationspastoral keine vorübergehende Aufgabe der Kirche ist.

Kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit und unterschiedliche Formen und Traditionen der Liturgie, der Spiritualität und des Gemeindelebens gehören bleibend zur schweizerischen Kirchenwirklichkeit. Es ist aus Sicht der RKZ unerlässlich, dass die dafür notwendigen Aufgaben unter Einbezug aller wichtigen Akteure geplant und geleistet werden.

*«Bei dieser Baustelle steht viel auf dem Spiel – längst nicht nur finanziell, sondern für die Zukunft der Kirche Schweiz insgesamt.»*

*Luc Humbel, Präsident der RKZ*

## Begegnungen und Abschiede

Nicht nur Sachgeschäfte und Finanzierungsfragen prägen die RKZ. Begegnungen und Gespräche, der informelle Austausch, neu hinzukommende Persönlichkeiten und Abschiede spielen eine wichtige Rolle.

Zu den besonderen Begegnungen im Jahr 2016 gehört das Treffen des Präsidiums mit dem Apostolischen Nuntius, S.E. Thomas E. Gullickson am 23. August. Das Gespräch ist offen und unkompliziert. Gestreift werden Fragen nach der Zusammenarbeit der RKZ mit der Schweizer Bischofskonferenz, und nach deren Auftrag im Verhältnis zur Zuständigkeit jedes Bischofs für seine Diözese. Zur Sprache kommen auch das Ver-

hältnis von Staat und katholischer Kirche in der Schweiz im Vergleich mit anderen Ländern, sowie unterschiedliche Zugänge zur Bedeutung der Körperschaften je nach kirchenrechtlicher und theologisch-ekklesiologischer Grundauffassung. Nuntius Gullickson selbst favorisiert eine pragmatische Haltung: Aus dem, was staatlich geregelt ist, gilt es, das Beste zu machen. Am Ende des

Gesprächs ermutigt der Nuntius die RKZ, auf ihrem Weg der Zusammenarbeit mit der Bischofskonferenz weiterzugehen, auch wenn er nicht einfach sei.

Mit Dank verabschiedet werden im Laufe des Jahres etliche Delegierte, darunter auch Susana Garcia, die während acht Jahren Mitglied des RKZ-Präsidiums und während mehreren Jahren Vizepräsidentin war. Die Generalsekretärin der Waadtländer Kirche formuliert in ihrem Abschiedswort prägnant und stellvertretend für viele ihr Selbstverständnis als engagiertes Mitglied eines staatskirchenrechtlichen Gremiums:

*«Unser Glaube ist Fundament unseres Handelns, was weder demonstriert noch bewiesen werden muss. Wenn es Stimmen gab, die uns – weil wir uns hauptsächlich mit Finanzen und institutionellen Fragen befassen – unterstellen, wir seien vielleicht 'keine wirklich guten Katholiken', habe ich das immer als Armutszeugnis von Leuten aufgefasst, die keine anderen Argumente fanden. In meinen Augen waren die wirklich wichtigen Themen, für die ich mich engagieren und begeistern konnte, die Frage, welche Kirche wir wollen.*

*Welche Kirche wollen wir heute? Und welche wollen wir den nächsten Generationen in unserem Land hinterlassen? Ob auf kantonaler, diözesaner, westschweizerischer oder nationaler Ebene: In der Debatte, auch wenn sie rein finanzieller Natur zu sein schien, ging es im Grunde immer um die Frage, auf welche Art wir unsere Gegenwart als Kirche und unser Engagement für das Evangelium gestalten und in der Gesellschaft verankern wollen.»*

*Susana Garcia, Vizepräsidentin der RKZ*